

Zur Gestaltung des Sektors "Feld und Wald"

Autor(en): **Zweifel, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **81 (1963)**

Heft 15: **1. "Expo"-Sonderheft**

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-66771>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

auf. Die Ursprünglichkeit der landwirtschaftlichen Arbeit und die grossen Probleme der Gegenwart stehen im Mittelpunkt des Sektors «Feld und Wald». Folgende Themen wurden gewählt:

- Die junge Formation unseres Bodens, in unmittelbarer Nähe des Muttergesteins, die Veränderlichkeit des Klimas und der Naturbedingungen, welche Wachstum und Zeitpunkt einer Ernte bestimmen, die Belastung durch Bodenrecht, Staatseingriffe und Erbrecht.
- Das Problem der Beziehungen zwischen dem Einzelnen und der Gemeinschaft (Zusammenarbeit bei der Produktion, der Verarbeitung und dem Absatz der Bodenprodukte).
- Die gegenseitige Unterstützung auf dem Hof, im Dorf, in der Stadt und über die Grenzen hinaus.

Schliesslich muss die aussergewöhnliche und bedeutsame Entwicklung während der Jahre seit der letzten Landesausstellung 1939 in Zürich hervorgehoben werden: *Der Landmann hat die Fesseln der Vergangenheit mehr und mehr abgeworfen und behauptet sich in der Ausübung seines Berufes als Landwirt.* «Steigende Produktivität» heisst die Abteilung, in welcher der Werdegang dieser Befreiung auf dem Hof untersucht wird. Die Abteilungen «Im Dienste des Verbrauchers» und «Viehhausstellung» zeigen die Bemühungen der Produktionsorganisationen, einen anspruchsvollen Markt zu erobern.

Diese beiden sich ergänzenden Darstellungen gründen sich auf eine sichere soziale, berufliche, wirtschaftliche und kulturelle Förderung des Landwirtes, wie sie in der ersten Abteilung der landwirtschaftlichen Ausstellung vor Augen geführt wird, und auf die Anwendung neuer Techniken, die von den Instituten für Land- und Forstwirtschaft und für Veterinärmedizin entwickelt wurden. Diese Institute zeigen Ausschnitte aus ihrer Arbeit in der zweiten Abteilung.

Die Land- und Forstwirtschaftsausstellung kann durch ihren Aufbau und ihre Gestaltung die Stellung sehr wohl rechtfertigen, die die Landbevölkerung bei uns einnimmt, und den Besuchern verständlich machen, dass unser zukünftiges Leben seinen Rückhalt in einer starken, unabhängigen und blühenden Landwirtschaft hat, die dem Boden nicht nur Verbrauchsgüter abgewinnt, sondern aus ihm auch die notwendigen Regenerationskräfte zieht, die das ganze Schweizer Volk braucht.

M. Rochaix, Landwirtschaftskommissar.

Zur Gestaltung des Sektors «Feld und Wald»

Jakob Zweifel, Architekt des Sektors

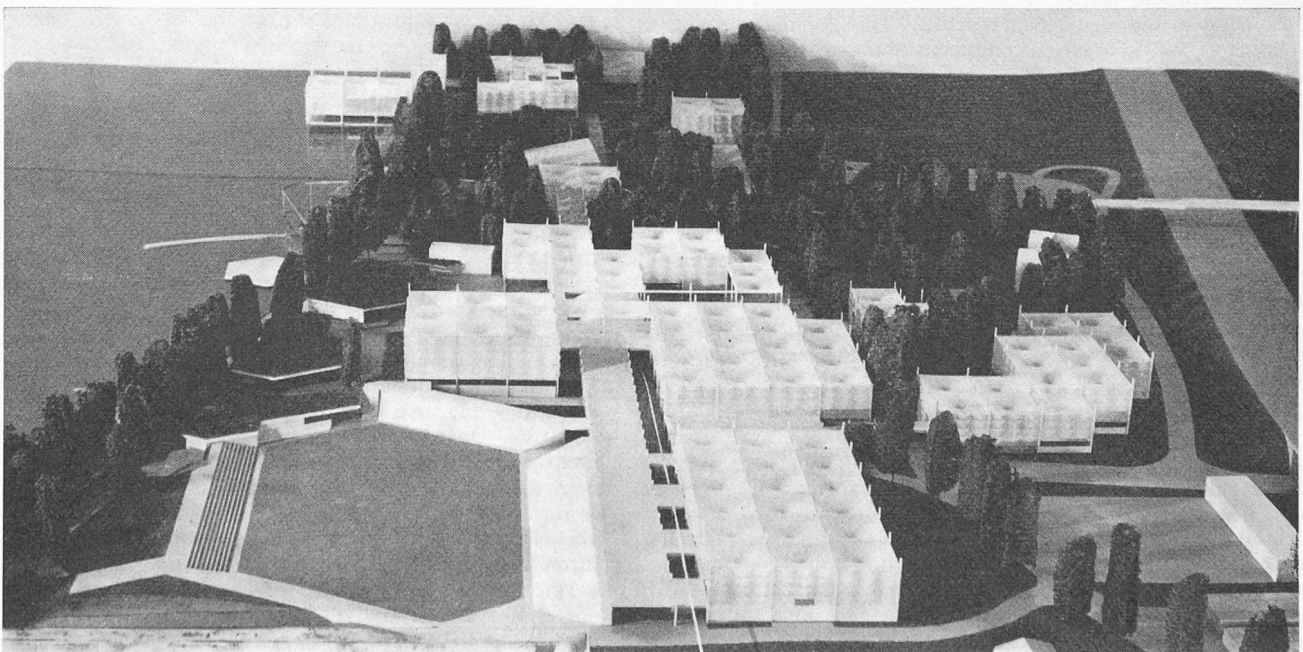
1. Gelände, Anlage der Ausstellung

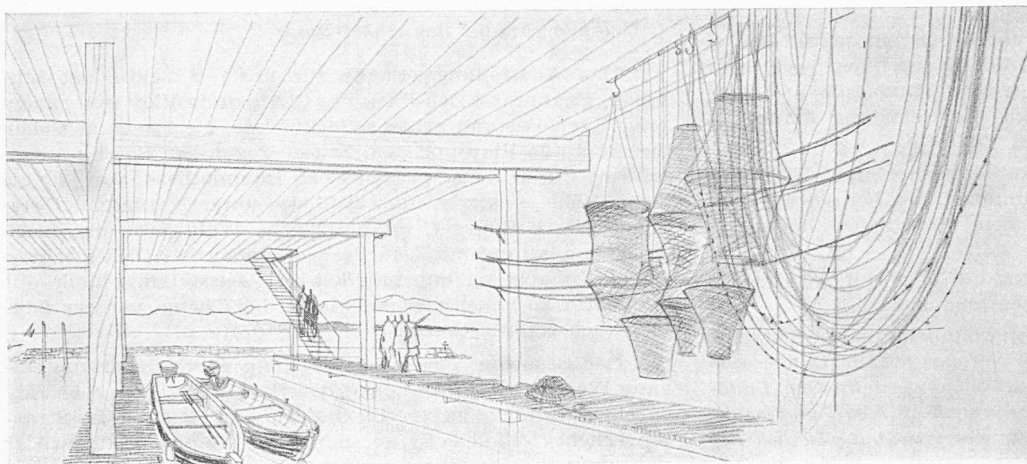
Das Ausstellungsgelände für unseren Sektor ist sehr schön. Es umfasst den Park des Château de Vidy mit seinem prächtigen Bestand grosser Parkbäume, die Ebene zwischen der Route de Vidy und dem See — gegen den See hin abgescirmt durch eine geschlossene Baumkulisse von 20 bis 30 m Höhe — sowie einen Teil des unter Naturschutz stehenden Parc Bourget, eine idyllische Waldwiese, die durch einen Sandstrand mit dem See verbunden ist. Dieses schöne Gelände macht es uns möglich, die Ausstellung innig mit der Natur zu verschmelzen, wie es das Thema unseres Sektors auch erfordert.

Der Besucher, der die Ausstellung durch den Haupteingang West betritt, wird zuerst den Park des Château de Vidy durchwandeln und sich rasch von den Aufregungen des Strassenverkehrs erholen. Er gelangt nun zu einem Platz, wo er sich unter die Besucher aus den anderen Teilen der Landesausstellung mischt. Den Mittelpunkt des Platzes bildet eine grosse Plastik in Granit, die als horizontal gelagertes Relief ausgebildet ist und von Wasseradern durchflossen wird. Auf dem überhöhten Teil des Platzes, der überdeckt ist, sollen die wichtigsten Wesenszüge der Schweizerischen Land- und Forstwirtschaft gezeigt werden. Eine zusammenfassende Schau der einzelnen Abteilungen wird den Besucher geistig auf die Gesamtausstellung vorbereiten. Gleichsam zwei Eckpfeiler des Platzes sind die Darstellungen der kulturellen Zusammenhänge bei der Landwirtschaft und die der beruflichen Erziehung (Abteilung 1), während in der Abteilung 2 die Bedeutung und die Dienste der Wissenschaft für die Land- und Forstwirtschaft gezeigt werden. Ein «Forum», in dem ein reichhaltiges Programm mit wissenschaftlichen Versuchen und Darstellungen geboten wird, bildet das Zentrum dieser Ausstellungseinheit (Abteilungsarchitekten: *Plinio Haas* und *Sepp Stutz*).

Da das Gelände abfällt, der Platz jedoch waagrecht verläuft, hebt er sich gegen den See zu vom Boden ab, so dass der Besucher von dieser Höhe aus einen schönen Blick auf den See und auf das vorgelagerte Zentrum, das «Petit Bourget», gewinnt, das aus verschiedenen Gaststätten regionalen Gepräges gebildet wird.

Feld und Wald. Vorn links der Vorführring





Feld und Wald, Abteilung Jagd und Fischerei

Der Grundsatz der vom Boden abgehobenen Ausstellung wird in den Parc Bourget hinein weitergeführt. Auf diese Weise wird das schöne Gelände weitgehend unangetastet bleiben, und es ergeben sich gute und interessante Blickpunkte auf die tiefhängenden Pflanzungen, die zur Ausstellung gehören, vor allem aber auch auf die beiden Bauernhöfe, die auf der Waldwiese stehen. Diese beiden Bauernhöfe — nach den neuesten betrieblichen Bedürfnissen gestaltet — bilden in einem gewissen Sinne den Kern der sie umgebenden Ausstellung, die der Entwicklung und dem Aufschwung der landwirtschaftlichen Produkte gewidmet ist (Abteilungsarchitekten *Richard Brosi* und *Louise Flotron* sowie *Willi Marti*).

Am westlichen Ende der Wiese wird sich die Abteilung «Wald, Jagd und Fischerei» anschliessen, ein kleines Naturidyll zwischen See und Park, das die Landesausstellung gegen Genf zu sinnvoll ausklingen lässt. Eine interessante Turmkonstruktion aus Rundholz und Spannkabeln wird einen weithin sichtbaren Auftakt dieser Ausstellung bilden (Abteilungsarchitekten *Peter* und *Heidi Wenger*).

Kehren wir zurück zum zentralen Platz! Man kann ihn erreichen, indem man an den Werkstätten und Auslagen des Heimatwerkes vorbeispaziert. Zur Linken für den Ankommen — in Sichtverbindung mit dem Hauptplatz — steht die Abteilung «Im Dienste des Verbrauchers». Sie ist als zweigeschossiger Bau errichtet. Auf Galerien und im Erdgeschoss werden dem Besucher verschiedene Produktionsketten vorgeführt (Milch, Butter, Käse, Früchte, Wein usw., dazu die Konditionierung der Ackerfrüchte). Die Zweigeschossigkeit gestattet uns, grössere Produktionsanlagen aufzustellen, die auch von oben — von den Galerien her — einzusehen sind. Diese Ausstellung soll durch ein Degustationsrestaurant belebt werden (Abteilungsarchitekt *Jacques Felber*).

Anschliessend rings um einen Grünhof mit schönen alten Bäumen sind die Stallungen der permanenten Viehschau angelegt, und weiter gegen Osten steht die Halle für die wechselnden Ausstellungen von Grossvieh, Kleinvieh, Blumen, Früchten u. a. m. (Abteilungsarchitekt *Edwin Rausser*). Die Versuchspflanzungen begrenzen unseren Sektor mit ihrem Grün gegen Osten zu.

Eine Hauptattraktion unserer Ausstellung ist der Vorführring, wo sich ein ständig wechselndes Programm abwickeln wird.

2. Bauart und Darstellungsweise

Der ganze Sektor ist entsprechend den gestalterischen Prinzipien der Schweiz Landesausstellung 1964 aus gleichen Konstruktionselementen (12 × 12 m Grundfläche) aufgebaut, die sich in freier Komposition zu Zellen — den einzelnen Abteilungen — gruppieren und im Gesamten den Vielzeller, d. h. den Sektor, bilden. Die Konstruktion soll leicht und festlich wirken. Das Material wird in seiner natürlichen Form sichtbar bleiben. Die tragenden Teile sind aus Holz (Stützen als Kastenprofile aus Gerüstdielen 28 cm × 5 cm, Trä-

ger als Nagelbinder mit Pavatex-Steg), die Dachabdeckungen bestehen aus grossen quadratischen Segeln, die Aussenwände sind aus dem gleichen Material, aber in einer schuppenartig gegliederten Struktur ausgebildet (Sektoringenieur Holz: *Willy Menig*, Beton: *Walter Häberli*). Im Gegensatz dazu sind die Bauten des «Petit Bourget» niedrig und sollen mit ihren pflanzenüberwachsenen Dächern schwer und erdverbunden wirken.

Die Darstellungsweise in unserem Sektor hält sich eng an das Ausstellungsgut selber: Tiere, Pflanzungen, Produktions- und Verarbeitungskette usw. Erläuternde Texte und graphische Schemata möchten wir auf das Notwendigste beschränken und versuchen, den Besucher durch eine lebendige und direkte Darstellung ans Objekt heranzuführen. Die Gestaltung der Umgebung — insbesondere die Grünpflanzungen — ist in unserem Abschnitt besonders wichtig. Auch hierin soll ein starker ruraler Zug vorherrschen, indem wir uns z. B. auf Wildsträucher, Pflanzen und Blumen beschränken, die auch in Bauerngärten anzutreffen sind. Diese Elemente werden in ihrem Zusammenwirken unserem Sektor ein harmonisches Gesamtbild, ein Gesicht geben, das sich von dem der anderen Sektoren der Landesausstellung klar unterscheidet und das dem Wesen der Landwirtschaft unseres Landes angemessenen Ausdruck verleiht.

Der Hafensektor

Die architektonische Gestaltung des «Hafensektors»

Marc Saugey, Architekt des Hafensektors

In der ursprünglichen Konzeption des Vielzellenbaues sollte dieser Sektor nach ganz anderen Gesichtspunkten geplant und gestaltet werden. Das von der Direktion der Ausstellung unterbreitete endgültige Programm hat zur Schaffung einer besonderen Zone geführt, die vorläufig die Bezeichnung «Hafensektor» erhalten hat und die der Entspannung, Zerstreuung und Unterhaltung der Besucher, den Restaurants und dem Spiel vorbehalten ist.

Jede Ausstellung und jeder Ausstellungssektor müssen Elemente von unverfälschter Eigenart enthalten, die ihrer Durchführung und ihrer Aufgabe die Berechtigung geben. Auch der Hafensektor kann dieser Regel nicht entgehen. In mehreren Anregungen wurden Themen vorgeschlagen, die dem Sektor in seiner Gesamtheit einen ihm gemässen Aussagewert verleihen würden. Es seien hier nur der Fremdenverkehr und die gastliche Aufnahme in der Schweiz mit allen ihren Auswirkungen auf das Fremdenverkehrs- und Beherbergungsgewerbe erwähnt, die als Grundlage für den mit der Schaffung dieses Sektors verfolgten doppelten Zweck dienen könnten.